Ludwigsburg war von Anfang an Bezirkszentrum, das mit weiteren Gemeinden und Predigtstationen in der näheren Umgebung nach methodistischer Ordnung eine organisatorische Einheit bildete.

Gemeinde und Bezirk Ludwigsburg

In der Festschrift zum 100-jährigen Jubiläum im Jahr 1957 hat Pastor Heinrich Dorn ausführlich die Gemeinde- und Bezirksbildung dargestellt, die von Ludwigsburg ausging. In den Jahren zwischen 1860 und 1877 wurden zahlreiche Gemeinden gegründet, die nach und nach zu eigenständigen Bezirken zusammengefasst wurden. Die letzte Bezirksteilung erlebte der Ludwigsburger Bezirk 1977, als die Gemeinden Asperg, Möglingen und Tamm zu einem eigenständigen Bezirk mit Sitz in Asperg zusammengefasst wurden. Seither umfasst der Ludwigsburger Bezirk neben der Stadtgemeinde die weiteren Gemeinden in Oßweil, Kornwestheim, Freiberg und Benningen.Diese Gemeinden blicken inzwischen auf eine lange Geschichte und ein über viele Jahrzehnte hin reges Gemeindeleben zurück. In den letzten etwa 15 Jahren hatten diese kleineren Stationen verstärkt damit zu kämpfen, dass jüngere Leute wegzogen, manche überhaupt den Kontakt zur Gemeinde verloren oder sich zur größeren Stadtgemeinde hingezogen fühlten. Auch die schleichende Überalterung macht diesen Gemeinden zu schaffen. Der Trend zur Konzentration der Bezirksarbeit ist auch auf dem Ludwigsburger Bezirk im Gange. Das schließt nicht aus, sich neu entwickelnde Initiativen an einzelnen Orten, wie z. B. in Benningen, als Bezirk zu fördern.

Oßweil

In Oßweil fanden die ersten methodistischen Versammlungen bereits 1861 unter Heinrich Nuelsen statt. Es bildete sich in kurzer Zeit ein fester Stamm, der regelmäßig in Stubenversammlungen zusammenkam. Viele Jahre öffnete dabei Barbara Breckle in der Langestraße ihr Haus für die Versammlungen und die Sonntagschule, bis die kleine Gemeinde schließlich 1904 auf einem geschenkten Bauplatz ihre " Friedenskapelle " bauen und in Dienst nehmen konnte. Den Bedürfnissen der Gemeinde entsprechend wurden nach dem 2. Weltkrieg an der Kapelle immer wieder An- und Umbauten vorgenommen. In jedem Jahr fanden Evangelisationen statt, 1981 war das Missionszelt vor Ort. Die Gemeinde konnte sich über Jahre ebenfalls über eine große Sonntagschularbeit freuen. Jungschar und Jugendarbeit gab es noch in den 60er Jahren in der Kapelle. Und eine Chorarbeit durfte in Oßweil ebenfalls nicht fehlen. Aus der Gemeinde sind vier Männer in den hauptamtlichen Predigtdienst gegangen, zwei Frauen traten als Diakonissen dem Mutterhaus Martha-Maria in Nürnberg bei.Immer wieder wurden in den vergangenen Jahren von der Gemeinde Initiativen ergriffen, um nach außen zu wirken und Menschen zu erreichen: ein

Glaubenskurs, aktuelle Vortragsabende, sogenannte " Leib- und Seele-Gottesdienste " verbunden mit einem Mittagessen. Die damit verbundenen Erwartungen erfüllten sich nicht immer im gewünschten Maße.

Regelmäßig kommt die kleiner gewordene Gemeinde auch heute in Gottesdienst und Bibelstunde zusammen. Ein Chor gestaltet manche besonderen Gottesdienste musikalisch mit. Und die Freude am Miteinander ist den Geschwistern abzuspüren, nicht nur an der " Sichelhengetse ", einem Erntedankfest, das die Oßweiler Gemeinde besonders auszeichnet.

Kornwestheim

Die Anfänge der Kornwestheimer Gemeinde gehen ebenfalls auf das Wirken Prediger Heinrich Nuelsens im Jahr 1860 zurück. Doch lange Zeit taten sich die Methodisten und später auch die Evangelische Gemeinschaft äußerst schwer, hier Fuß zu fassen. Erst um die Jahrhundertwende erfuhr die Gemeinde eine Belebung, die Sonntagschule hatte großen Zulauf und die Räumlichkeiten in der Johannesstraße 38 reichten nicht mehr aus. Der Gedanke an einen Kapellenbau wurde aufgegriffen und Ende September 1914 konnte die Christuskirche in der Adolfstraße 19 eingeweiht werden. In der Nacht zum 15. April 1943 wurde das Gotteshaus durch eine Luftmine total zerstört und konnte erst 1950 wieder aufgebaut werden. Die Kirchenmusik hat in der Christuskirche in Kornwestheim eine lange Tradition. Noch heute gestaltet der Gemeindechor unter Leitung von Hermann Waitzmann nahezu jeden Gottesdienst mit. Regelmäßig fanden in den Jahren 1961 bis 2003 Abendmusiken des Chores statt und erreichten eine große Zuhörerschaft. Die Basare gehörten ebenfalls zum Gemeindeleben der Christuskirche und waren über viele Jahre ein Publikumsmagnet.

In den frühen Jahren der Gemeinde wurden drei Frauen Diakonissen, in den hauptamtlichen Predigtdienst gingen drei Männer, u. a. Paul Ernst Hammer, der von 1946 - 1953 leitender Pastor des Bezirkes war. Nachdem die Christuskirche seit einiger Zeit nicht mehr durch eigenen Bedarf voll genützt wird, wurden die Räumlichkeiten auch für andere kirchliche Gruppen geöffnet. Vorübergehend versammelte sich hier eine Ghanaische Methodistengemeinde und eine Gruppe der Nazarener. Zur Zeit hat die Gemeinschaft der Adventisten in der Christuskirche eine Heimat gefunden.

Der Gemeinde hat der Wegzug jüngerer Familien besonders zu schaffen gemacht. Heute trifft sich in Kornwestheim noch ein kleiner Kreis älterer Geschwister zu Gottesdienst, Bibelgespräch und Chorsingen. Die Gemeinde bildet eine tragende Gemeinschaft, die aber nicht auf sich selbst bezogen lebt. Einige der Geschwister bringen sich nach wie vor in manche ökumenische und kommunale Initiative am Ort ein und bereichern auf diese Weise das öffentliche Leben.

Freiberg

Am Sonntag, den 17. Juni 2007 kam die Gemeinde Freiberg und der Bezirk ein letztes Mal in der Pauluskirche zu einem Gottesdienst zusammen, um Abschied zu nehmen von ihrem Gemeindezentrum, das erst vor 30 Jahren im neu entstandenen Ortszentrum eingeweiht worden war. Einige Tage vorher war das kirchliche Gebäude an die Stadt Freiberg verkauft worden, die bereits seit etwa 2 Jahren in den Kirchenräumen ein Schülermittagessen für die benachbarte Oscar- Paret-Schule anbietet.

Mit dem 17. Juni ging eine nahezu 150 jährige Wirkungsgeschichte der Gemeinde zu Ende. Angefangen hatte es im Ortsteil Geisingen, wo bereits 1860 eine kleine Gemeinde der damaligen Evangelischen Gemeinschaft zusammenkam. 1875 wurde die Immanuelskapelle in Geisingen mit großen Opfern der damaligen Geschwister erbaut. Auf Initiative des Predigers Wilhelm Jetter kam es 1926 sogar zu einem Kindergarten in den Räumen der Kapelle. Auch in den beiden anderen Teilorten der heutigen Stadt Freiberg, in Heutingsheim und in Beihingen entstanden Versammlungen der Evangelischen Gemeinschaft.
Auf Anregung von Bertha Kuhnle kam es in Heutingsheim zur Gründung des ersten Krankenpflegevereins. Am 1. Advent 1977 war dann schließlich die Einweihung der von Architekt Waldemar Kieser gestalteten Pauluskirche. Das neue Gemeindezentrum war in den ersten Jahren ein begehrter Treffpunkt für verschiedenste Gruppen: Mutterkindgruppen, Jungschar und Kinderstunden. Vortragsabende zu aktuellen Themen fanden statt und manche missionarischen Bemühungen wurden unternommen.

Dem schmerzlichen Schritt zur Beendigung der Gemeindearbeit in Freiberg und zum Verkauf des Anwesens ging eine längere Zeit voraus, in der die Gemeinde durch Wegzug und Tod mancher Gemeindeglieder immer kleiner geworden war. Jüngere Familien orientierten sich stärker nach Ludwigsburg. Der Gemeindevorstand und die Bezirkskonferenz stimmten dem Plan zu, die kirchliche Arbeit in Freiberg zugunsten eines Gemeindeneuaufbaues in Benningen zu beenden.

In den vergangenen fünf Jahren war das Gemeindezentrum von verschiedenen Gruppen mitgenutzt worden: einer Arabisch-christlichen Gemeinde, der örtlichen Hospizgruppe, ökumenische Andachten am Samstagmorgen sowie das Schülermittagessen zusammen mit dem Schülercafé, das in ökumenischer Trägerschaft durchgeführt wurde.

Benningen

Das Friedensheim ist zusammen mit dem Kindergarten eine " Institution " in Benningen. Die Prediger der Evangelischen Gemeinschaft waren schon einige Jahrzehnte in den Ort am Neckar zu Versammlungen in Privathäusern und angemieteten Gaststuben gekommen. Es gab ebenfalls eine rege Sonntagschularbeit. Doch erst 1925 war man so weit, das " Friedensheim " als

Versammlungshaus zu bauen. Vier Jahre später wurden die Räumlichkeiten auf Anregung des damaligen Predigers Wilhelm Jetter als Kindergarten mitgenutzt.
Es war der erste und über 30 Jahre der einzige Kindergarten in Benningen. Diakonissen vom Mutterhaus Bethesda übernahmen über viele Jahrzehnte den Dienst als Erzieherinnen. Waren es in den ersten Jahren des Bestehens teilweise noch 100 Kinder, die ins Friedensheim strömten, so ist die Kindergartengruppe auch heute mit 25 Kindern bei zwei Erzieherinnen voll belegt. Mehrmals wurde am Friedensheim an- und umgebaut, um dem räumlichen Bedarf des Kindergartens gerecht zu werden.

Über die Jahre waren Kindergarten und Gemeinde unter einem Dach und die kleine Gemeinde nahm mit dieser besonderen Arbeit ihre öffentliche Verantwortung im Ort wahr. Gottesdienst, Bibelstunde, Chorarbeit sowie Frauenkreis mit den einst üblichen Missionsbasaren gehörten lange Zeit zum Bild der Gemeinde. Doch wie in anderen kleinen Gemeinden wurde es auch in Benningen immer schwerer, junge Leute und Familien zu halten. Es war das Ergebnis eines Beratungsprozesses der beiden Gemeinden von Benningen und Freiberg im Jahre 2002, dass die traditionellen Gottesdienste beider Gemeinden nach Freiberg in die Pauluskirche verlegt wurden, um in Benningen den Versammlungsraum intensiver für die sich ausweitende Kinder- und Familienarbeit zu nutzen. In den vergangenen vier Jahren sind durch den Einsatz des jungen Pastorenehepaars zwei Jungscharen entstanden. Monatlich gibt es samstagvormittags ein Kinderbetreuungsangebot und viermal im Jahr finden zur Zeit Familientage im Friedensheim zusammen mit den Familien von Kindergarten und Jungscharen statt.

Mit der Beendigung der Gemeindearbeit in Freiberg ist daran gedacht, die vorhandenen Kräfte zu konzentrieren und den begonnenen Neuaufbau der Gemeinde in Benningen zu fördern. Und die gemeinsamen Gottesdienste, die bisher in der Regel in der Pauluskirche in Freiberg stattfanden, werden jetzt wieder im Friedensheim gefeiert.